

Herausragender Heimatpfleger und Denkmalschützer – ein Nachruf auf das „fränkische Original“ Herbert Haas

von
Alexander von Papp

„Den wendigen, witzigen und widerständlichen Franken (...) verkörpert der gebürtige Randersackerer Herbert Haas (Jahrgang 1934) wie kein anderer“, begann Regierungspräsident Dr. Franz Vogt 1995 seine Laudatio zur Vergabe des Frankenwürfels. Am 5. August 2011 ist der Architekt, Heimatpfleger und Denkmalschützer Herbert Haas gestorben. Franken, auch der Frankenbund, verlor mit ihm einen der fränkischen Heimat zutiefst verbundenen Menschen, der in seinem Schaffen, in seinem fachlichen Können und Ideenreichtum sowie in seinem Einsatz für die Gemeinschaft außerordentlich fruchtbar war: beruflich als Architekt und ehrenamtlich als Umwelt- und Naturschutzbeauftragter seiner Heimatgemeinde Randersacker (1984–2004), als Kreisheimatpfleger im Landkreis Würzburg (seit 2003) sowie darüber hinaus als ungemein engagierter Bürger.

Herbert Haas war „fränkisches Urgestein“. Am 26. März 1934 kam er in dem renommierten Weinort Randersacker zur Welt. Sein Vater war Steinmetz und Bildhauer, seine Mutter Winzertochter und Mundartdichterin.¹ So standen an seiner Wiege die beiden großen Traditionen des Ortes sozusagen Pate und legten ihm den typischen fränkischen Charakter in die Wiege. In diese beiden großen Lebensbereiche Randersackers ist er hineingewachsen, er hat die Arbeit im „Wengert“ sowie die Arbeit in Steinbruch und Steinmetzwerkstatt in seiner Kindheit intensiv kennengelernt und ausgeübt. Diese praktischen Erfahrungen und das daraus resultierende Wissen haben ihn geprägt und im späteren beruflichen Leben getragen.

Nach Mittlerer Reife, Lehre und Gesellenprüfung als Maurer sowie anschließendem Studium an der Fachhochschule Würzburg arbeitete Herbert Haas in Baufirmen, beim Universitätsbauamt und in Architekturbüros.

Seit 1970 führte er in Randersacker sein eigenes Architekturbüro, ab 1981 in Partnerschaft mit Peter Schubert und ab 1996 auch mit seinem Sohn Dietrich Haas, bis er 2000 in den Ruhestand ging. Seine fachlichen Schwerpunkte setzte er bei Baudenkälern, ortsbildprägenden Gebäuden, Bildstöcken und Flurdenkmälern. Eine besondere Lebensaufgabe sah er darin, die alte fränkische Baukunst zu bewahren, bei Dorferneuerungen, Fassadenwettbewerben, Straßenraumgestaltungen und Sanierungen alter Denkmäler mitzuwirken. Elf historische Rathäuser, das Grumbachschloß in Rimpar, die Schloßanlage in Sommerhausen, die ehemalige Israelitische Präparandenschule in Höchberg, der Mönchshof und der Balthasar-Neumann-Pavillon in Randersacker sowie zahlreiche Kirchen, Kirchtürme, Bürgerhäuser und Winzerhöfe sind Beispiele. Hinzu kamen Kindergärten, Sport- und Mehrzweckhallen.

Kämpfer für die Heimatkultur

Mit besonderer Leidenschaft engagierte er sich für die Landschafts- und Denkmalpflege sowie für die Heimatkultur. Hier war er ein Pionier – schon in einer Zeit, als das noch nicht Zeitgeist war, sondern dem allgemeinen Fortschrittsglauben zuwiderlief. Seit den 1970er Jahren trat er engagiert und streitbar ein für „*eine ausgewogene Entwicklung im Maintal*“ und gegen „*unsinnige, umweltzerstörende Planungen des Machbarkeitswahns der 1960er und 1970er Jahre*“: bei Flurbe-reinigung, Mainausbau, Hochwasserschutz oder beim Straßenbau. Insbesondere wandte er sich gegen den seinerzeit geplanten umfangreichen Ausbau der Bundesstraße 13 zwischen Würzburg und Ochsenfurt mit zusätzlichen Verkehrsknoten und Anbindungsstraßen.

Als vielerorts Bürgerinitiativen entstanden² und sich gegen Fehlentwicklungen und bür-



Abb.: Herbert Haas (†) steckte viel Herzblut in seine Projekte sowie in Hunderte von Beratungen und Vorträgen.

Photo: Büro Haas + Partner.

gerferne Planungen wehrten, gründete er den „Aktionskreis Maintal“ und war von 1975 bis 2001 dessen Vorsitzender. Hier setzte er sich unermüdlich und kämpferisch dafür ein, „die Bevölkerung über umweltverändernde Vorhaben umfassend zu informieren“³ und „der

beeindruckenden, oft idyllischen Flusslandschaft Maintal ihren Zauber, ihre Berühmtheit und ihren Charakter einer funktionierenden Kulturlandschaft“⁴ zu erhalten. Seine Aktivitäten haben z.B. dazu beigetragen, daß die B 13 zwischen Würzburg und Randersacker nicht

verspurig ausgebaut, in Kleinochsenfurt auf den ursprünglich geplanten Bau einer Umgehungsstraße zwischen Kirche und Main sowie auf eine neue Mainbrücke verzichtet und schließlich die alte Weinbergsmauer zwischen Würzburg und Randersacker erhalten und unter Denkmalschutz gestellt wurde.

Weitere Beispiele sind seine Bemühungen um den fränkischen Weinbau, um Natursteinmauern, um die Rettung der historischen Weinberge in Röttingen sowie beim Kallmuth in Homburg, bei dem er die Mauern und Treppesteigen sanierte und den oberen Weg ergänzte⁵ oder der Umbau des Weinmuseums von Röttingen auf Burg Brattenstein. In Randersacker wäre vieles zu nennen, z.B. der Denkmalschutz für die Weinbergsmauern an der B 13 sowie für den Sonnenstuhlturm,⁶ oder der ‚Altfränkische Wengert‘, eine Idee, die er in den 1980er Jahren während der Flurbereinigung der Spitzenweinlage Pfülben entwickelte, beharrlich voranbrachte, gegen alle Widerstände durchsetzte und letztlich aber nur dadurch ermöglichte, daß er persönlich dem Gemeinderat und dem Weinbauverein eine finanzielle Pflegegarantie zusagte. Mit diesem historischen Weinberg, den er bis 2002 auch betreute, hat er dem fränkischen Weinbau einen besonderen Museumsweinberg und damit für Randersacker ein Aushängeschild geschaffen,⁷ auf das sogar der ADAC-Reiseatlas hinwies.⁸

Bei alledem hat Herbert Haas, schlagfertig wie er war, seine Standpunkte stets deutlich ausgesprochen, hartnäckig und streitbar vertreten, ohne Scheu vor Auseinandersetzungen. Er war kein bequemer Zeitgenosse, wenn er mit Fehlentwicklungen nicht einverstanden war, und hat dann aus seiner Meinung kein Hehl gemacht. Er scheute sich nicht anzuecken, denn er wollte Zukunftsfähiges anstoßen, kurzsichtiges Denken verändern, weitere Fehlentwicklungen verhindern. Sein nachhaltiges Eintreten für seine Überzeugungen, für den Weg, den er für den richtigen hielt, hat ihm nicht selten Anfeindungen, Beschwerden und Rügen eingetragen. Andererseits haben ihn Erfolge, z.B. vor Gericht oder im Petitionsausschuß des Bayerischen Landtags, immer wieder bestätigt.

Herausragender, verdienter Bürger

Alle Schwierigkeiten hielten ihn nicht ab von einem weitgefächerten ehrenamtlichen Wirken: Führungen im Dorf, in Weinbergen und alten Steinbrüchen, ungezählte Dia-Fachvorträge, Ausstellungen oder die Übergabe von seltenen Dokumenten der NS-Zeit an das Staatsarchiv usw. Zahllos sind seine Initiativen für Umwelt- und Denkmalschutz sowie für die Heimatpflege, wie das Steinhauer museum⁹ in Randersacker, photographische Kartierungen von Flurdenkmälern, Schutz und Sanierung alter Steinbrüche, Pflege der sog. „Urmeersohle“, Sanierung und Denkmalschutz für den ‚Derrickkran‘ im Steinbruch Lindelbach oder das Wiederauffinden des verschollenen Randersackerer Heimatfilms von 1959 u.v.m. Vieles könnte noch angeführt werden, wie die elektronische Erfassung der Ansichtskarten des Landkreises Würzburg, das Wirtshaussingen oder seine berühmte Postkartensammlung, seine Dialektlesungen, seine heimatkundlichen Führungen für Schüler und Studenten oder seine Mitarbeit beim ‚Ostfränkischen Wörterbuch‘. Außerdem wirkte er in zahlreichen örtlichen und überörtlichen Vereinen, dazu im Gemeinderat Randersacker von 1996 bis 2003 und im Kreistag Würzburg seit 2007.

Zahlreiche Publikationen hat er mit viel Sachkenntnis sowie mit hervorragendem Sprachgefühl und der ihm eigenen bildreichen Formulierungskunst verfaßt, oft „*gemischt mit einer Prise Ironie und hintergründigem Humor*“.¹⁰ Auch in der Zeitschrift FRANKENLAND war er immer wieder als Autor vertreten. So hat Herbert Haas in vielen Bereichen beispielhaft und in bewundernswertener Weise Zeichen gesetzt. Engagement sah er als etwas Selbstverständliches an. Er hat sich um die Allgemeinheit verdient gemacht. Im Bereich von Heimatpflege und Denkmalschutz genoß er hohes Ansehen. Für seine Leistungen erhielt er zahlreiche Ehrungen, u.a. den erwähnten Frankenwürfel 1995, das Bundesverdienstkreuz 2002, die Verdienstmedaille seines Heimatortes Randersacker 2006 und die Bürgermedaille der Stadt Röttingen 2008. In seinem Heimatort wurde er Ehrenmitglied im Verein Altfränkischer

Wengert und Ehrenzunftmeister der Stein-
hauerzunft.

In Erinnerung bleibt eine faszinierende, außergewöhnliche Persönlichkeit, die viele Spuren hinterließ. In der Trauerfeier würdigte ihn Randersackers Bürgermeister als „die herausragendste Persönlichkeit von Randersacker der heutigen Zeit. Er hat uns viele Wege gezeigt, sich für seinen Heimatort einzusetzen, und hat uns nachfolgenden Generationen ein Stück Heimatgeschichte erhalten.“

Anmerkungen:

- ¹ Eine Reihe ihrer Mundartgedichte hat Herbert Haas veröffentlicht (in Zusammenarbeit mit Marianne Erben) in dem Bändchen „Randsacker it der schönsta Ort un anneri Schprüch in Randsackerer Mundart von Amanda Haas“. 1. Auflage 1981. 2. Auflage 1993.
- ² Sie wurden von den Vertretern der Behörden heftigst abgelehnt, wie z.B. in Würzburg noch 1977 in einer öffentlichen Diskussion im Rudolf-Alexander-Schröder-Haus.

³ U.a. mit dem vom Aktionskreis herausgegebenen Organ „Mainungen“.

⁴ So in der ersten öffentlichen Information des Aktionskreises.

⁵ S. dazu auch FRANKENLAND 2001, H. 6. Darin u.a.: Herbert Haas: Der Homburger Kallmuth, ein exzellentes Aushängeschild mainfränkischer Weinkultur, S. 460–467.

⁶ Dazu Herbert Haas: Der Sonnenstuhlturm, seine braune Vergangenheit und wechselvolle Geschichte. Randersacker 2003.

⁷ Dazu Herbert Haas: Der Altfränkische Wengert, ein Lebensraum der besonderen Art, in: Festschrift des Weinbauvereins Randersacker 1999, S. 41–44.

⁸ Bis zur Auflage 2008/2009.

⁹ Dazu Herbert Haas: Das Steinhauermuseum in Randersacker, in: FRANKENLAND 2000, S. 111–113.

¹⁰ Regierungspräsident Dr. Vogt in der eingangs erwähnten Laudatio zum Frankenwürfel 1995.

Dank an den Spender

Auch der FRANKENBUND ist auf Spenden angewiesen,
um seine Kulturarbeit erfolgreich fortsetzen zu können.

Wir danken:

Herrn Dieter Hirt (Bad Kissingen)

für seine Spende an den FRANKENBUND.

Möchten auch Sie spenden? Unsere Spendenkontonummer lautet: 420 02 634 bei der Sparkasse Mainfranken, BLZ: 790 500 00. Als gemeinnütziger Verein ist der FRANKENBUND berechtigt, eine Spendenbescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt auszustellen.